

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

N^o 98.

Donnerstag den 8. April.

1858.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Immatriculations-Commission macht hierdurch bekannt, daß die im nächsten Semester zu haltenden Vorlesungen

am 15. April 1858

beginnen werden.

Gedruckte Verzeichnisse über die im gedachten Halbjahre zu haltenden Vorlesungen sind in der Expedition des Universitätsgerichts und in der Serigschen Buchhandlung zu erlangen.

Leipzig, am 10. März 1858.

Die Immatriculations-Commission daselbst.

v. Burgsdorff,
Königl. Reg.-Bevollmächtigter.

D. Tsch,
d. J. Rector.

Dr. Eduard Morgenstern,
Univ.-Richter.

Öffentliche Sitzung der polytechnischen Gesellschaft

den 19. Februar 1858.

Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung vom 5. Februar macht Herr Director Wied die Mittheilung, daß als neu aufzunehmende Mitglieder angemeldet worden seien:

Herr Gustav Brandes, Decorationsmaler, vorgeschlagen von Herrn J. E. Stuck. Herr Daniel Vogel, Maurermeister, vorgeschlagen von Herrn Blach.

Hierauf wurde zur Wahl der in voriger Sitzung angemeldeten Herren: Klempnermeister Carl Theodor Müller, Lehrer Alfred Helbing und Kaufmann L. Selmer geschritten und dieselben einstimmig als Mitglieder der Gesellschaft aufgenommen.

Dr. Hirzel zeigte einige Proben von chemisch reinem Silber, welches er nach einer neuen, selbsterfundnen Methode direct aus kupferhaltiger Silberlösung abgeschieden hatte. Man löst nämlich das kupferhaltige Silber (Münzen oder Werk Silber) in so viel Salpetersäure, als gerade zur Lösung erforderlich ist, filtrirt die Lösung, verdünnt sie mit der 20- bis 30fachen Menge Wasser, erhitzt in einem gläsernen, gläsernen oder einem Porzellangefäß bis zum Sieden und legt ein flach ausgeschlagenes, nicht zu dünnes Aluminiumblech hinein. Sowie man dies gethan hat, schlägt sich das Silber aus der Auflösung in lebhaft glänzenden zarten Krystallblättern, welche sich zu den schönsten rosettenartigen Gruppen aneinanderlegen, auf das Aluminium nieder und bedeckt dasselbe vollständig. Wird die Erhitzung fortgesetzt, so hat sich in einigen Stunden alles Silber aus der Auflösung niedergeschlagen, was man daran erkennt, daß die Krystallblättchen nur noch ganz fein ausfallen. Alles Kupfer ist dagegen in der Lösung geblieben, da das metallische Aluminium auf eine Lösung von salpetersaurem Kupferoxyd nicht einwirkt, während es aus der Lösung des salpetersauren Silberoxydes in der Siedhitze alles Silber niederschlägt und verhältnismäßig nur eine geringe Menge Aluminium dafür in die Lösung übergeht. Das niedergeschlagene Silber wird dann gesammelt, mit Wasser gewaschen, von dem in seinem Centrum befindlichen Aluminiumstück getrennt, mit etwas Salzsäure erwärmt und sogleich wieder gewaschen. Es ist nun vollkommen rein und diese Methode zeichnet sich vor allen übrigen durch ihre Einfachheit und schnelle Ausführbarkeit aus. Herr Dittrich wünschte zu wissen, ob sich auf solche Weise abgeschleudertes Silber auch zu Draht ziehen lasse und erbot sich zu einigen Versuchen hierüber, welche in der Hinsicht von Interesse seien, weil sich bis dahin nur Brand Silber, dagegen kein chemisch niedergeschlagenes Silber zum Drahtziehen eignete.

Herr Haupt sprach über das Forte-Piano, ein Instrument, welches bekanntlich von allen musikalischen Instrumenten die weiteste Verbreitung gefunden hat. Er wies zuerst nach, wie sich allmählig das Forte-Piano unserer, aus unvollkommeneren Instrumenten früherer Zeit entwickelt habe. Die Anwendung von Saiten zur Erzeugung von Tönen wird von der Sage in die früheste Zeit zurück versetzt und man soll Sehnen von Thieren in Schildkröten-Schalen eingespannt haben, woraus die erste Art eines Saiteninstrumentes entstand, aus welchem sich später die Laute, Guitare, Zither und indem man die Saiten in Dreiecke einspannte, die Harfe bildeten. Indem man ferner die Saiten über Bretter spannte, entstanden die bei den Juden gebräuchlich gewesene Cymbel und das Hackbret, bei welchem die Saiten über einen viereckigen Rahmen gespannt sind und welches mit 2 hölzernen, auf einer Seite mit Tuch umwundenen Klöppelchen geschlagen wird. Indem man später über dem Hackbret oder der Cymbel eine Claviatur oder darunter Federkiele oder Stifte anbrachte, die sich an die Saiten schlagen ließen, entstand das Clavier und im Jahre 1717 erfand Gottlieb Schröter aus Hohenstein in Sachsen, Organist in Nordhausen, früherer Schüler der Kreuzschule zu Dresden, den Mechanismus der Hämmer und gab durch ein Modell, welches er verfertigte, die erste Idee zum Forte-Piano. Nach seinem Modell bauten der Orgelbauer Silbermann in Strassburg und sein Bruder in Freiberg in Sachsen die ersten Instrumente. Damals beschäftigten sich vorzüglich nur Organisten und Schullehrer mit der Verfertigung von Clavieren; als sich jedoch die Erfindung des Forte-Pianos rasch nach allen Gegenden ausbreitete, kam auch diese Fabrication in andere Hände und Andreas Stein aus Augsburg war der erste, welcher zuerst in Wien eine ordentliche Werkstatt errichtete. Seit dieser Zeit sind nun besonders in Bezug der Construction des Bewegungsmechanismus und der Bekleidung der Hämmer zahllose Verbesserungen angebracht worden und von besonderer Wichtigkeit war die Erfindung der Dämpfer von Lenter in Rudolstadt im Jahre 1765. Herr Haupt geht zur näheren Erklärung mehrerer mechanischer Vorrichtungen an den Hämmer über und erläutert die Sabelmechanik, sowie die Stoßmechanik an zu diesem Zwecke mitgebrachten Modellen, welche vorgelegt werden. In Bezug der Gestalt bemerkt Herr Haupt, daß man auch früher schon den Instrumenten eine aufrecht stehende Form zu geben versuchte in der sogenannten Straffenform, welche man später niedriger machte und daraus das Pianino bildete. Tafelförmige Forte-Pianos sowie die Flügel wurden aber stets vorzüglich gebaut; es habe sehr lange gedauert und sei erst in neuerer Zeit gelungen, auch in kleinerer Form aufrechte Instrumente von hinreichender Tonfülle, Gediegenheit und Haltbarkeit zu bauen. Jetzt stelle man Instrumente in aufrechter Form her,